

Projekttitle: eManual Alte Geschichte
Modul [optional]:
Autor_in: Tobias Nowitzki
Lizenz: CC-BY-NC-SA



Leitfragen:

- 1) Wie ist der von Cicero geschilderte Verlauf des Seeräuberkrieges von 67 v. Chr.?
- 2) Aus welchem Grund erwähnt Cicero diese Ereignisse in einer späteren Rede?
- 3) Welcher Rückschluss lässt sich aus dieser Quellenstelle auf den Zustand der „Verfassung“ der Republik ziehen?

Kommentar:

In dieser Rede schildert Cicero den Zuhörern die Ereignisse des sogenannten Seeräuberkrieges wenige Jahre zuvor im Kontext eines Verfahrens, das Cnaeus Pompeius Magnus ein weiteres ausserordentliches Kommando sichern sollte – das gegen den pontischen König und römischen Erzfeind Mithradates. Die Seeräuber im Mittelmeer waren, so Cicero, von einer Plage zu einer echten Bedrohung der römischen Herrschaft geworden. Denn sie plünderten nun nicht mehr nur die Handelsrouten, Cicero beschreibt uns, dass sie auch erfolgreiche Angriffe auf Häfen und Küstenstädte durchführten und dabei sogar in Roms Hafen bei Ostia eindrangen. Beredt schildert Cicero die Hilflosigkeit sowohl eines Prätors als auch eines Konsuls und die Niederlagen der Flotte gegen die Piraten. Pompeius wurde daraufhin vom Senat mit umfassenden Vollmachten ausgestattet, die es vorher nicht gegeben hatte und mit diesen Vollmachten hatte er einen durchschlagenden Erfolg. Da er in einer Hand sämtliche militärische Macht auf dem Mittelmeer gebündelt hatte, konnte er die Seeräuber schnell schlagen und den Angriffen ein Ende setzen. Cicero erwähnt, dass es ihn nicht einmal ein halbes Jahr gekostet habe. Diese Rede hielt Cicero in der Debatte um die Frage, ob Pompeius mittels der lex Manilia ein weiteres ausserordentliches Kommando erhalten sollte – das gegen Mithradates. Ebenso wie die Piraten des Mittelmeeres war er schon lange eine Bedrohung für Rom und ein Feind, mit dem niemand so recht hatte zurechtkommen können. Auch wenn Sulla gegen ihn zwanzig Jahre zuvor Erfolge gefeiert hatte, musste ein neuer Kommandeur her, das sollte Pompeius sein. Den Präzedenzfall von Pompeius früherem Erfolg in einer aussichtslos erscheinenden Situation nutzt Cicero hier also geschickt aus, um seine Argumentation zum Tragen zu bringen. Aus der Quellenstelle lassen sich interessante Rückschlüsse über den Zustand der republikanischen „Verfassung“ zu diesem Zeitpunkt ziehen. Verfassung ist in Anführungszeichen zu sehen, wenn es um die römische Republik geht, da es dort keine geschriebene Verfassung im modernen Sinn gab. Ein wichtiger Bestandteil des Konstruktes war es jedoch, Einzelpersonen nicht zu viel Macht zuzuweisen, damit sie nicht am Ende den Staat selbst gefährden könnten. Auch die Kriegführung oblag immer beiden Konsuln gemeinsam und den Prätoren unter ihrem Kommando. In diesem Fall jedoch wurden alle Flotten und sämtliche an den Küsten stationierten Armeen unter das Kommando eines Mannes gestellt. Dies war schlichtweg nötig geworden, weil die einzelnen Statthalter und Konsuln nicht mehr der Probleme Herr werden konnten. Durch seinen Erfolg schuf Pompeius jedoch einen gefährlichen Präzedenzfall, denn nun war der Weg geebnet, auf dem er sich auch andere Kommandos sichern konnte – und auf dem später auch Cäsar gehen konnte, um

sein für seine Alleinherrschaft zwingend notwendiges Militärkommando in Gallien zu bekommen. Wohl ohne es zu beabsichtigen oder vorauszusehen lieferten die Senatoren und Pompeius mit dem Seeräuberkommando eine der Blaupausen zum Untergang der Republik.